Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 8 (1922)

**Heft:** 49

Artikel: Immakulata

Autor: [s.n]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539227

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 29. Jahrgang.

#### Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: I. Trogler, prof., Euzern, Billeustr. 14 21.66 Telephon 21.66

Drud und Berjand durch die Geschäftsfielle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 10.— bei ber Bost bestellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortozuichlag).

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksfcule — Mittelfcule Die Lehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Lugern Schweigerifche Annoncen-Expedition Attien-Gefellichaft

Infertionspreis: 15 Rp. per mm 1fpaltig.

Inhalt: Immatulata. — Unsere neue Hilfstasse. Reglement. Kollegen und Kolleginnen, versichert euch gegen Hastpslichtschaben. — Grundsätliche Gebanken zur Stiftung "Für das Alter". — Negative Anstandsregeln. — "Mein Freund". — Schulnachrichten. — himmelserscheinungen. — Inserate. Beilage: Bolksschule Rr. 23.

## Immatulata.

Jedes Jahr, wenn die Mutter Natur nach Einbüßung ihrer sommerlichen und herbstlichen Reize unter bem talten Bahrtuch des Winters schläft, lenkt eine andere Mutter, die hl. Kirche, die Aufmerksamkeit ihrer Kinder von der toten Außenwelt auf eine blühende Innenwelt, mahnt sie zu stiller Einkehr und ernster Selbstbesinnung und rückt ihnen ein Bild von bezaubernder Schönheit vor die Seele: die Immakulata. Wie die Seerose aus dem Wasserspiegel, so erhebt die Makellose alljährlich ihr Haupt aus bem Zeitenschoße und erfreut mit ihrem Unschuldsglanz die winterliche Welt. Ma= ria auf der Weltkugel, das ist das Bild, das unsere Seele gefangen nimmt, die reine Jungfrau über der unreinen Welt, die mater immaculata über bem mundus immundus. . . . Boher biefer Gegenfat? Die Schlange zu Füßen der Jungfrau hat ihn geschaffen. Sie verleitete den unglücklichen Adamssprossen in seinem Paradiesesglück zum Ungehorsam gegen den ewigen Bater der auf der Weltkugel thronenden Tochter, von der die Schrift sagt: "Die Tiefen des Abgrundes waren noch nicht, da war ich in seinem Geiste empfangen" (Prov. 8, 24). So verlor der Mensch sein Anrecht auf die Rindschaft Gottes und das Erbrecht auf den himmel und schleppte liebeleer und bettel= arm seine Sündenketten durch die Disteln

und Dornen tragende Erde, bis der erzürnte Baradiesesgott von Mitleid gerührt die Jungfrau sandte, der Schlange den Ropf zu zertreten. Damit mar der Bann gebroden, des Schlangenbiffes tötliche Wirkung gehoben, doch hemmend und lähmend blieb das Gift in den Abern; die vom Gluthauch der Sünde berührte Seele konnte nie mehr so recht heimatfroh werden, der Zunder der Begierlichkeit glomm fort unter der Afche, und um bas garte Gegelt bes Dergens mit seiner ersten reinen Paradiesesliebe lecte gierig die Feuerzunge rauchender Sinnlichfeit. Seitdem lodern zwei Flammen in der Menschenbrust, die eine rein und licht, die andere rußig und dufter, die eine findet ihre Nahrung am heiligen Herde der Got= tes- und Marienminne, die andere lebt von dem betäubenden hauche aus dem Schlunde der Schlange.

So sind die Immatulata auf hoher Welstenwarte und die zu ihren Füßen sich winsdende Schlange zum Symbol des Zwiespaltes in der Menschenbrust geworden, aber zugleich auch zum Wahrzeichen der Auserwählung und der Verwerfung, zu den zwei Brennpunkten der Sammlung der Kinder des Lichtes und der Finsternis, zum Trennungs- und Erkennungszeichen zweier Weltsanschauungen. Wie in den Tagen Israels, so spricht auch heute noch der Herr zu uns:

"Siehe, ich lege euch heute vor Segen ober Fluch" (Deut. 11, 26). Segen, wenn ihr euch nach der mater benedicta, der gebenedeiten Mutter, Fluch, wenn ihr euch nach der serpens maledicta, der verwünsch= ten Schlange richtet; Segen, wenn ihr der unbeflecten Menschheitsretterin, Fluch, wenn ihr der in den Staub gestreckten Unschulds= zertreterin folgt. Die Alternative ist klar, ein Kompromiß unmöglich. Wir müssen

Stellung nehmen.

Dem katholischen Lehrer und der katholischen Lehrerin wird die Wahl nicht schwer. An den ihnen zur Obhut anvertrauten Kindern sehen sie zur Genüge, was die Schlange auch im kleinsten Kindesherzen angerichtet, und wissen aus Erfahrung, wie unwahr das Schlagwort ist, der Mensch sei von Natur aus gut. Welche Unsumme von Arbeit, Mühe und Aufopferung braucht es, um auch nur an einem einzigen Beiftes= pflänzchen die schlimmsten Schößlinge der entarteten Natur richtig zurückzuschneiden und der llebernatur einen aufnahmsfähigen

Boden zu schaffen!

Nebst der leichtlebigen Jugend von heute zwingt sie auch der Zeitgeist, auf die Seite der Immakulata zu treten. Dieser Beitgeist äußert sich vorzüglich in dem Abfall von dem Glauben an die Erbfunde und in der hinwendung zum Glauben an das Wort der Schlange: "Ihr werdet sein wie die Götter." Mit dem Unglauben geht Hand in Hand die Emanzipation des Fleiiches, der Abfall von der "Mutter der schönen Liebe", zur Dirne der Sinnentriebe, zur Proklamation der "freien Liebe". Wir stehen wieder in einer Phase der Menschheitsgeschichte, wo die Schlange weite Rreise in ihren Bann gezogen. Mit dem Steigen der "roten Flut" griff auch die rauchende Sinnenglut in unheimlicher Beise um fich und öffnete alle Schleusen des Lasters. Die Reinheit des Familienlebens, die Reuschheit der Frau, die Treue des Mannes, die Reinerhaltung der Jugend, die Gesundheit der Geschlechter steht auf dem Spiele. Der Böllendrache feiert mahre Orgien, und auf die Machtträger und Diplomaten von heute passen so recht die Worte des Dichters von "Dreizehnlinden":

, Was sie Weltgeschichte nennen, Ist ein wüst verworrner Anäuel, Lift und Lug, Gewalt und Schwäche. Feigheit, Dummheit, Wahn und Greuel." Angesichts dieser Erscheinungen des Beitgeistes und der oft so undankbaren Arbeit der Erziehung möchte manches edle Herz seinen Idealismus einbüßen und den Blick nur zaghaft zur Immakulata erheben, scheint doch das Zeitidol das Ideal der Jungfrau ganz in Schatten stellen zu wollen. Aber, wie einst der göttliche Meister seinem glaubensmatten, im Meere versinkenden Jünger, so ruft Maria heute dem mit den Feinden ber Jugend und ben Wellen bes Zeitgeiftes ringenden Erzieher zu: "Modicæ fidei, quare dubitasti," "Rleingläubiger, Rlein= gläubige, warum haft du gezweifelt? Ift dein Glaube an die Macht der Gottesmutter, der Schlangenzertreterkn, so schwach, daß du an einen Endsieg der Schlange glauben könntest? Ist dir die glorreiche Geschichte der unbeflect Empfangenen so wenig bekannt? Schlag auf das Buch der Bücher und blättere in' den Unnalen der Rirchengeschichte, überall zeige ich mich als Siegerin, und noch nie ist jemand unerhört geblieben, der zu mir seine Zuflucht genommen."

Und in der Tat, neben den Triumphen des gottmenschlichen Wortes sind die 3m= makulatasiege die herrlichsten Erscheinungen in der Heilsgeschichte der Menschheit. Die Verheißung an der Schwelle des Paradieses: "Ich will Feindschaft jegen zwischen bir und dem Weibe, zwischen deiner Nachkommen= schaft und ihrer Nachkommenschaft: sie wird dir den Ropf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen," hat sich glänzend erfüllt. Als Schlangenzertreterin begegnet sie uns in allen Epochen der Geschichte, in allen Rämpfen, in benen ein von ber Schlange betörter Erdensohn sich an der Krone der Gottheit oder an der der Jungfrau zu vergreifen wagte. Jedesmal sette sie der Schlange ihren jungfräulichen Fuß auf den Schädel. "Einmal ist dieser Schlangenschädel ein Reperschädel wie Neftorius, einmal ist es ein turbangeschmückter Türkenschädel, in den Rreuzzügen im heiligen Land, in den Deldenkämpsen in Spanien, in den jahrhundertelangen Kämpfen von Belgrad bis Wien, ein anderes Mal erscheint das Schlangen= haupt als ein dicker Lutherschädel," und immer rühmt die Kirche von Maria: "Du allein haft alle Bäresien in der ganzen Welt zunichte gemacht."

Und so blieb es auch in der Folgezeit. In geradezu ekelerregender Weise hatte sich 3. B. der Zeitgeist in den letten Dezennien vor dem Immakulatajahr geltend gemacht. In seinem Faust ward die Schlange von Goethe definiert als eine "Spottgeburt von

Rot und Feuer". Beides war in reichlichem Maße vorhanden. Das Feuer der religiösen Revolution gegen den Schöpfer himmels und der Erde und seine unbeflekte Braut schürten die Professoren auf den Rathedern der Hochschulen und ihre Ideen drangen bald ins Volk. Der allem firchlichen und religiösen Leben feindliche Materialismus wurde Modephilosophie und beherrschte als Welt= und Lebensanschauung weite Kreise. Dem zweiten Element, dem Rot ekler Sinnlichfeit, verschaffte die in der Materie und im Sinnengenuß aufgehende, rein diesfeits gerichtete Lebenswertung überreiche Nahrung. Der gange literarische Weltmarkt in Deutschland wie in Frankreich war verseucht, verjudet und verpestet. Söhnisch richtete bie Schlange ihren Blid gur Immakulata. Doch sie ließ ihrer nicht spotten. Rur zu bald verspürte der höllische Drache den Tritt der jungfräulichen Ferse. Wie die Sonne aus düsterm Gewölk, so trat die Shlangenzertreterin anläglich der Dogmatisierung ihrer unbeflecten Empfängnis in schneeiger Frische und wunderbarer Schönheit aus dem häßlichen Zeitenrahmen hervor und zeigte sich nach wenigen Jahren in der poble von Massabielle der unschuldigen Bernadette in weißem Gewande, blauem Gurtel und goldenen Rosen und sprach: "Ich bin die unbeflecte Empfängnis!" Schlange knirschte. Doch gleich der Hydra, der immer neue Köpfe wuchsen, je mehr man ihr abgeschlagen, erlahmt sie nie in ihrer seelenmordenden Tätigkeit, solange es willensschwache Menschen gibt. Sa fie gebärdet sich umso ungestümer, je mehr die-Beit abgekürzt wird, je näher wir dem Weltenende und der Weltenwende kommen.

Doch, damit felbst in dieser Zeit, wo die Bürfel der Menschenschicksale für die gange Ewigkeit fallen, Schlangenschlauheit und Höllenbosheit teine zagende Seele in ihrem Vertrauen zur Immakulata erschüttere, hat der apokalyptische Seher auf Pathmos mit dem Auge des Adlers in die Zukunft geschaut und in gewaltigen Bilbern die letten Geschicke der Menschheit entrollt, die in jenen tragischen Momenten zum Austrag kommen und mit dem Siege ber Immakulata und ihres Kindes enden. Aus den Tiefen des Abgrundes steigt nach der Vision des hl. Johannes das "mysterium iniquitatis", das "Geheimnis der Bosheit", um die Menschen zu verderben. Aber schon ist auch die Schlangenzertreterin zur Stelle und erscheint als "signum magnum" als

"das große Zeichen", am Himmel, "als das Weib, mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen." Schlange erhebt in grimmer Wut ihr Haupt gegen die Sonnenkönigin, die wahre Licht= trägerin, gegen den "Weibessamen" und gegen den "Sohn des Weibes". Wie er einst als falscher Luzifer mit der Parole der Empörung: "Non serviam", "Ich will nicht dienen!" eine große Anzahl Engelfürsten, "den dritten Teil der himmelfterne" (Apoc. 12, 4) in den Abgrund riß, so wird er auch im letten Kampf die Welt- und Zeitgeistmenschen auf seiner Seite haben. Doch der Endsieg bleibt der Jungfrau mit dem Kinde. Wie einst im himmel droben der schlachtengewaltige Erzengel Michael Luzifer zur Sölle zwang, so wird die Imma= tulata, die jest "furchtbarer ist, als ein ge= ordnetes Kriegsber" den Urheber alles Böfen überwinden und für immer in den Abgrund zurückschleudern.

Jugendbildner, verstehet die Reichen der Beit und nehmet heute wieder mit neuem Mut Stellung zur Mutter. Schließet euch am Feste der Immakulata mit ganzer Seele ihr an, so wie ihr in den Tagen der Rindheit euch an euer liebes, irdisches Mütterlein angeschmiegt habt, wenn euch bange wurde. Eure Liebe sei ungeteilt, restlos, wie sie einer Matellosen geziemt. Die Lehrer und Lehrerinnen, die Maria nicht zur Mutter haben, entbehren einer eminent padagogischen Kraft, eines ganz einzigartigen Werkzeuges feelischer Bervolltummung für sich und für ihre Schutbefohlenen. Der Einschlag des Marienhaften ins Mannhafte ist imstande die seelischen Särten in und auszugleichen und unferer ganzen Berfonlichkeit das nötige Chenmag im Denken und Handeln, im Leben und Sterben zu geben, das wir so weit immer möglich auch auf die uns anvertrauten jungen Seelen übertragen follen. Das kommt aber nicht von selbst. Jeden Tag muffen wir vielmehr zur "omnipotentia supplex" zur "fürbittenden Allmacht", wie die Bäter Maria nennen, beten, daß sie uns für unsere Untergebenen zu Mustermenschen mache nach ihrem Bilde. Dann werden wir auch imstande sein, die Tucke ber Schlange und des Zeitgeistes in unsern eigenen Perzen zu überwinden und Gottes Ebenbild immer deutlicher aus dem mit vielen Schlacken untermischten Gold der Kinderseele heraus= zuarbeiten. Neben dem Bilde des göttli-

chen Rinderfreundes muß das der Dimmels= mutter, besonders in ihre Eigenschaft als Immakulata, immer mehr Leben und Geftalt in uns annehmen und für Erzieher und Kinder Muster und Vorbild'sein. Darum weise die Lehrerschaft die liebe Jugend recht oft auf die Unbeflectte hin, versammle fie ab und zu um ihr Bild, besonders an ihrem Chrentage, und lasse aus zartem Kindes= mund und weicher Kindesseele das alte Immakulatalied an das Ohr der Mutter

D gieße heut' aus deines Lichtes Glanze Rur ein Strahl auf beiner Rinder Schar, D reiche heut aus deinem Lilienkranze Der Lilien eine nur den Deinen dar! Billft du uns heute eine Gulb erzeigen, Mach unfere Bergen alle engelrein, Dag wir an Reinheit dir, o Mutter, gleichen; Wie könnten wir sonft beine Rinder fein?"

# Unsere neue Hilfskasse.

(Wir verweisen auf die Ausführungen in No. 45 vom 9. Nov. 1922.)

Gerade in der Zeit, da irregeführte Maffen, entgegen göttlichem und natürlichem Recht, sich am Privateigentum vergreifen wollten, angeblich um foziale Aufgaben zu erfüllen, gründete der katholische Lehrerverein der Schweiz mit dem Berein fatholischer Lehrerinnen eine Hilfskasse für bedrängte Kolleginnen und Kollegen und ihre Angehörigen. Dort unter Benütung der verwerflichsten Mittel eine Monopolisierung der "Wohltätigkeit" durch den Staat, hier eine schönfte Tat echt driftlicher Rächften= liebe.

Unser herzlichste Dank gebührt jenen, die die Not mancher Lehrersfamilie nicht nur fahen, sondern uns in treuer Borarbeit den Weg zum guten Werke miefen und ebneten.

Die bis zur nächsten Delegierten-Versammlung mit der Besorgung der laufenden Geschäfte beauftragte Saftpflichtkommiffion,

erweitert durch drei Mitglieder des Leiten= den Ausschusses (H. H. Bentralpräsident W. Maurer, Zentralkasser Alb. Elmiger und Redaktor 3. Troyler) und eine Vertretung des Vereins katholischer Lehrerinnen, bereinigte in ihrer Situng vom 16. November in Luzern das Reglement, das nun in untenstehender Fassung für die Unterstützungs= tätigkeit der neuen Hilfskaffe wegleitend fein wird. Es tritt mit dem 1. Januar 1923 in Kraft.

Noch find unfere Mittel klein trop Borforge und Opferfreudigkeit. Aber ber Segen Gottes wird dem guten Werte nicht fehlen. "Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut — — ." Der 16. Ottober 1922 als Geburtstag unserer hilfstaffe bleibt ein Ehrentag für den katholischen Lehrerverein der Schweiz. M. Stalber.

# Hilfstasse

### fatholischen Lehrervereins der Schweiz.

## Reglement.

1. Der Ratholische Lehrerverein der Schweiz unterhält in Berbindung mit dem Berein kathol. Lehrerinnen der Schweiz eine Silfskasse.

2. Diese hat den Zweck, nach Maggabe der vorhandenen Mittel:

a. in Fällen unverschuldeter Not Lehrern und Lehrerinnen oder Lehrerswitwen Unterstützungen zu leisten oder Darleben zu gewähren;

b. Kinder von Lehrern, namentlich solchen verstorbener Bereinsmitglieder, eine an-

gemeffene Schul- und Berafsbildung zu erleichtern.;

c. folden Bereinsmitgliedern, die noch nicht durch Staat oder Schulgemeinden gegen Ansprüche aus Paftpflicht als Lehrpersonen geschütt find, Gelegenheit zu verschaffen. fich versichern zu lassen.

3. Die Aleufnung der Raffe erfolgt:

a. durch Ueberlassung des Fonds der bisherigen Dilfstasse für Haftpflichtfälle tes Ratholischen Lehrervereins;

b. durch Ueberlassung ter bisherigen Wohlfahrtstasse des Kathol. Lehrervereins;